

Dr. Eberhard Heller  
8 München 60  
Marschnerstr. 81

25.11.75

Sehr geehrter Herr Dr. Hensellek!

Herzlichen Dank zunächst einmal für Ihren Brief vom 22.10.75. Was nun das Problem der Unmittelbarkeit angeht, so möchte ich Ihnen nur sagen, daß, in dem Sie darüber reden, nicht mehr in dieser selbst darinnen sind, sondern sie als solche begreifen. Und genau das meinte ich auch mit dem Verhältnis von Unmittelbarkeit und Vermitteltheit in einer klaren begrifflichen Vorstellung in Dingen des Glaubens. Das Problem des Hl. Anselm war es, die Kluft zwischen Glauben und Vernunft zu schließen. Der Glaube ist durch und durch vernünftig oder er ist unhaltbar. Die Vernunft kann also auch den Glauben als durch und durch vernünftig darstellen. Aber eine weiterführende Erörterung der Problematik von prinzipieller und konkreter Offenbarung bitte ich Sie, mir einstweilen zu ersparen.

Prof. Lauth hat mich gebeten, an Sie zu schreiben, um Sie bitten zu lassen, Sie möchten in Ihren Briefen angeben, mit wem Sie eigentlich korrespondieren wollen, Er bittet Sie, zwischen dem privaten Standpunkt und dem der "Einsicht" zu unterscheiden. Einmal haben Sie den persönlichen Standpunkt von Prof. Lauth zu dem der "Einsicht" gemacht, um dann wiederum den meinigen bzw meine Stellungnahme auf Ihren Brief für die von Prof. Lauth erklärt. Eine solche Vermischung halten sowohl Prof. Lauth als auch ich für unzulässig. Darum die Bitte an Sie, zunächst zuzugeben, mit wem sich Ihre Briefe auseinandersetzen wollen.

Mit sehr ergebenen Grüßen

